

Innere Klopft, bewußt verbreiten wolle. Die Damenrede hielt ein junger Ehemann — die Angabe genügt. Der Bürgermeister erzählte von den hundert Jahre alten Beziehungen des Bades Rorderney zu den Buchhandlungen der Stadt Hannover. Der Herr Kurdirektor pries Rorderney und das neu hergestellte Kurhaus, Herr Nitschmann lobte den Verband und seinen Vorstand. Der Vorsitzende dankte an der Festtafel herzlich dem ausgeschiedenen Vorstandsmitgliede Herrn Ey-Hannover, das neugewählte Vorstandsmitglied Herr Müller-Hannover fand die nötigen Worte für die Unterstützungsklasse. Kurz, es herrschte alles andere, nur keine Langeweile und das soll ja im allgemeinen ein gutes Zeichen für den Verlauf solch eines Festmahles sein.

Man bummelte zum Kurhaus, besichtigte es, trank seinen Kaffee, machte Pläne für den nächsten Tag, fand sich am Abend gruppenweise zusammen und beschloß befriedigt den Tag. Der nächste Tag fand schon geleerte Reihen, immerhin, der größte Teil wanderte bei strahlendem Sonnenschein in die Dünen, an die See. Am Abend fand sich unverabredet der Rest von etwa 20 Damen und Herren nochmals im Europäischen Hof zusammen. Es wimmelte am Strande, 3000 Bäder waren angelangt, es gab Musik, Feuerwerk, was will man noch mehr?

Das nächste Morgenschiff trug die Lezten heimwärts, froh befriedigt, das Herz voll Sonne und See. G. M.

Der Mengenpreis.

Von Paul Eugen Schuh-Hildesheim.

Auf der Hauptversammlung des Buchhändler-Verbandes Hannover-Braunschweig am 10. Juni 1928 in Rorderney wurde u. a. auch über den »Mengenpreis« gesprochen (s. vorstehenden Bericht). Er ist meines Erachtens ein äußerst gefährliches Experiment, da er den langjamem Übergang zur Aufhebung des festen Ladenpreises bedeuten kann. Besonders das System des Herrn Schmorl halte ich für sehr bedenklich, es dürfte schnell in vielen Kreisen des bücherkaufenden Publikums Schule machen zum Schaden des allgemeinen Sortiments. Einzelne Sortimentere werden dadurch eine Anzahl von privaten Zwischenhändlern züchten, die in Kreisen arbeiten, die den Buchladen bisher noch persönlich aufsuchten, ihm aber durch dieses System ganz entfremdet werden. Die persönliche Fühlungnahme des Sortimenters mit dem Bücherkäufer geht dadurch vollkommen verloren, was bei der augenblicklichen schwierigen Lage des Buchhandels nicht unterschätzt werden darf. Ganz schlimm würde dieses System ausarten, wenn das System Schmorl vom Börsenverein anerkannt wird.

Der Einwand von Herrn Schmorl, daß von diesen 10—12 Bestellern eines Buches durch den Vermittler die Mehrzahl das Buch in der Buchhandlung nicht kaufen würde, mag eine gewisse Berechtigung haben, aber nur mit der Einschränkung, daß es letzten Endes immer von der intensiven Werbetätigkeit des Sortimenters abhängt, die Interessenten der erscheinenden Bücher zu erfassen.

Es ist sehr verhängnisvoll, für den Mengenpreis in dieser Form zu propagieren; dem allgemeinen Sortiment werden die Verdienstmöglichkeiten und das Absatzgebiet nur weiter erschwert, zumal da es schon unter der Konkurrenz schwer genug zu leiden hat.

Die von Herrn Nitschmann gekennzeichnete Form der Anwendung des Mengenpreises ist für das Sortiment noch tragbar, zumal da diese Praxis heute schon vielfach geübt wird, um die direkten Bezüge von Studenten-Korporationen zu unterbinden.

Auch in der von Herrn Maus ausgeführten Handhabung des Mengenpreises ist ein direkter Schaden für das Sortiment nicht zu erblicken, bedenklich wird diese Form nur dann, wenn die Verleger nur direkt an die Mittelpersonen liefern und das Sortiment ausschalten.

Im Schulbuchhandel hat sich der Mengenpreis durch die Sammelbestellungen geschlossener Schulklassen durch direkte Verleger-Angebote an Schulbehörden und Lehrerschaft aus sich heraus entwickelt, aber auch hierbei kommt der verbilligte Ladenpreis dem einzelnen Käufer und nicht der Mittelperson der Sammelbestellung zugute. Der klassenweise Bezug von Schulbüchern und Schullektüre hat für den Sortimenter einerseits den Vorteil, daß jedes Risiko für den Absatz ausgeschlossen ist, andererseits bringt die Sammellieferung eine große Arbeitersparnis, da der Einzelverkauf und das Ausschreiben der kleinen Posten vermieden wird. Die Verteilung dieser Sammelbestellungen an die Sortimenter am Platze regelt sich durch den Kundentrieb von selbst, sodas keiner benachteiligt wird.

Aufgabe des gesamten Sortiments und der Kreisvereine sollte es sein, die Frage des Mengenpreises mit größter Aufmerksamkeit zu verfolgen, damit in den Fach-Ausschüssen die Stimmung des Sortiments zur Geltung kommt. Wird der Mengenpreis in jeder Form vom Börsenverein sanktioniert, so wird damit versteckter Preisunterbietung und der Heranbildung von privaten »Auch«-Buchhändlern Tür und Tor geöffnet. Die Grundmauern des festen Ladenpreises werden gelockert und damit die Grundstüben des gesamten Buchhandels. Der Anfang damit ist bereits gemacht bei einer Reihe von Sammlungen mit »Mindestverkaufspreisen«. Was dabei herauskommt, konnte ich bei Gelegenheit eines Besuchs der »Pressa« feststellen, nämlich daß in vier großen rheinischen Städten die Bücher der gleichen Sammlungen mit Preisdifferenzen von Mk. 1.75 bis Mark 2.25 in den Schaufenstern der Buchhandlungen ausgestellt waren. Das muß natürlich Verwirrung in die Kreise des Publikums, das bisher nur einen festen Ladenpreis im Buchhandel kannte (mit Ausnahme des modernen Antiquariats), tragen, zum Schaden des regulären Sortiments.

Die Druckausstattung von Gerhart Hauptmanns Till Eulenspiegel.

Der Verleger S. Fischer hat dem neuesten Werk seines großen Autors Gerhart Hauptmann eine besondere Druckausstattung zuteil werden lassen. Er hat damit seinen bewährten Hauskünstler G. R. Weiß betraut. Zunächst ist das Format ein außergewöhnlich großes, ein Quarto. Der Verleger wollte augenscheinlich — vielleicht lag auch ein Wunsch des Dichters zugrunde — dieses neuzeitliche Epos schon äußerlich hervorheben. Die Kolumne mußte breit gewählt werden, damit die Hexameter ohne Abbruch Platz fanden. Den rotbraunen Umschlag, ebenso wie den Leinenband schmückt ein wundervoll gezeichneter Kopf des Helden der Dichtung, des Kampffliegers, Gauklers und Narren Till Eulenspiegel. Eine Plastik des 15. Jahrhunderts in einem Straburger Spital gab der Zeichnung die Vorlage. Als Drucktype wählte Weiß seine neue »Weiß-Antiqua« der Bauerschen Gießerei, die hier nächst der im vorigen Jahr erschienenen Weiß-Festschrift ihre erstmalige freie Verwendung fand. Mit breiten Mäandern stehen die Verskolumnen in der formschönen, reinen, breitgeführten Weiß-Antiqua in dem großen Cicero-Grade voll und ohne Abbrüche auf den Seiten. An den Kapitelanfängen ergibt sich eine angenehme Unterbrechung durch die in gotischer Type gesetzte Überschrift. Auf diese folgt die Inhaltsangabe des »Abenteurers« in einem kleineren Grade der Antiqua, und als Abschluß ein über die ganze Breite der Kolumne geführter Doppelstrich. Darunter beginnen mit einer gotischen Initiale die Verszeilen. Diese Anfänge der Abenteuer sind, wie wir es bei Weiß gewöhnt sind, fein ab- und ausgewogen, und daraus erklärt sich ihre ausgezeichnete Wirkung.

Ein besonderes Meisterstück der Satzkunst ist der von dem Künstler entworfene Titel. Die Zeileneinteilung, die Wahl der verschiedenen Typengrößen, die Mischung von Antiqua und Gotik, die einzige handgeschriebene Notzeile »Till Eulenspiegel« — das muß man alles einmal selbst nachprüfen und nachfühlen, um die Schönheit eines solchen Schrifttitels ganz zu ermessen. Auch der Vortitel mit seinen vier Antiquazeilen und der einen gotischen Zeile will beachtet sein.

Wenn ich noch hinzufüge, daß den Druck kein Geringerer als Poeschel & Trepte ausgeführt hat, und daß ein zartes weißes weiches Papier gewählt ist, so brauche ich wohl nicht mehr auszusprechen, daß wir hier ein ganz hervorragend schönes Druckwerk vor uns sehen. So wird die Dichtung, die jedenfalls ein bemerkenswertes Dokument unserer Zeit bedeutet, auch äußerlich als ein Zeitdokument überliefert.

Hans Poubier.

Bohatta, Hanns: Einführung in die Buchkunde. Ein Handbuch für Bibliothekare, Bücherliebhaber und Antiquare. Wien, Gilhofer & Ranschburg (1927). VII, 328, XVI S. 8° Lwd. RM 15.—.

Je stärker die Flut der Bücher und der Bücher darüber an Umfang zunimmt, desto begrüßenswerter sind alle Übersichten, die Ordnung und Regel in dem anscheinend wirren Strom der Dinge aufzuzeigen suchen. Bohatta, der uns bereits mehrere bibliographische Hilfsmittel geschenkt hat, bemüht sich in seinem neuen Werke, in das Werden des gedruckten Buches einzuführen und in einzelnen Abschnitten: Buchgeschichte, Das Buch und seine Teile, Gattungen des Buches und Einband das Wichtigste über das Äußere des Buches aufzuschließen. Der wäre ein schlechter Freund und Hüter der Bücher, der aus einem langjährigen Umgange mit den Büchern